Gedenkstätte für die vier Lübecker Märtyrer

VON EVA-MARIA MESTER

Lübeck. Kurz vor dem 70. Jahrestag ihrer Hinrichtung am 10. November 1943 ist in Lübeck eine Gedenkstätte für die vier Lübecker Märtyrer fertiggestellt worden. In einem neuen Anbau der katholischen Herz-Jesu-Kirche erinnert eine Ausstellung an das Wirken der katholischen Kapläne Johannes Prassek, Hermann Lange und Eduard Müller sowie des evangelischen Pastors Karl Friedrich Stellbrink. Die Kosten von rund einer Million Euro trage im Wesentlichen die Erzbischöfliche Stiftung Lübecker Märtyrer, sagte der Vorsitzende des Stiftungsrates, Thomas Benner, jetzt anlässlich der offiziellen Einweihung der Gedenkstätte.

„Die vier Geistlichen haben sich in einer Zeit, als Ökumene alles andere als selbstverständlich war, gemeinsam gegen ein gottloses und menschenverachtendes Regime gestellt", erklärte Benner. Wegen ihres Widerstandes gegen die nationalsozialistischen Machthaber waren sie im März 1942 verhaftet und am 10. November 1943 hingerichtet worden. Am 25. Juni 2011 wurden Prassek, Lange und Müller in einem feierlichen Gottesdienst in Lübeck seliggesprochen. Für Stellbrink gab es ein ehrendes Gedenken, da ihm als Protestant die Seligsprechung verwehrt blieb. „Als nächsten Schritt wollen wir mit Fachleuten beider Konfessionen eine ökumenische Liturgie für das Märtyrer-Gedenken erarbeiten. So etwas gibt es bisher weltweit nicht", sagte Benner. Im Erdgeschoss der Gedenkstätte werden mit Fotos und knappen Texten die Geschehnisse der Jahre 1933 bis 1945 in der Herz-Jesu-Gemeinde und in ganz Deutschland dargestellt. Hörstationen informieren über die Biografien der vier Geistlichen.

In der katholischen Propstei Herz Jesu ist eine Ausstellung in der jüngst eröffneten Gedenkstätte für die vier Lübecker Märtyrer zu sehen. FOTO: DPA

In der Krypta im Untergeschoss gibt es einen Andachtsraum und ein kleines Archiv, in dem Dokumente wie Briefe, Messbücher und ein Messgewand der Kapläne aufbewahrt werden. „Aus konservatorischen Gründen wird dieser Raum normalerweise verschlossen sein. Er kann aber nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden", sagte Benner.

Entstanden ist die Gedenkstätte im Rahmen der Sanierung der Ende des 19. Jahrhunderts erbauten Herz-Jesu-Kirche. Die Stiftung wolle mit der Ausstellung unter anderem kirchliche Gruppen beider Konfessionen, Schulklassen und geschichtsinteressierte Personen ansprechen, sagte Benner. „Selbstverständlich steht die Krypta auch allen offen, die die Märtyrer im Gebet um Beistand bitten wollen.